



Im März 2003 den „Rütli-Schwur“ erneuert: TVB-Geschäftsführer Gerhard Walter, Bürgermeister Anton Mattle, TVB-Obmann Reinhard Türtscher, Alpinariums-Geschäftsführer Manfred Lorenz, Vzbgm. Martin Lorenz (von l. n. r.)



KEIN HEIMATMUSEUM

—*Alpinarium Galtür: Wer sich schützen will, zieht meistens den Kopf ein. Nicht so die Galtürer. Sie benutzten ihre Köpfe, um sich das kreativste Lawinenschutzgebäude des Alpenraumes auszudenken. Herzstück des architektonischen Schmuckstückes ist das ideenreiche Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum „Alpinarium“, das am 31. Mai eröffnet wird.* Von Irene Prugger

Sie schwören auf die Natur, und das im wahrsten Sinne des Wortes: Als 1975 „fortschrittliche Kräfte“ im Land den Jamtalgletscher zu einem Mega-Skigebiet ausbauen wollten, stemmten sich die Galtürer dagegen. Die Tourismus-Verantwortlichen im Ort schworen den „Rütli-Schwur“ auf das Bemühen um die Erhaltung ihrer natürlichen Lebensräume und bewiesen damit wahres Fortschrittsdenken. Denn es ist vor allem die freie Natur, die sich im Tourismus noch immer als der verlässlichste Partner erweist. Ein Partner allerdings, der den Menschen mitunter heimtückisch und grausam in den Rücken fallen kann. Doch auch damit haben die Galtürer gelernt zu leben. Nach dem Lawinen-

unglück im Jahr 1999, bei dem 31 Menschen ums Leben kamen, bewiesen sie Zusammenhalt und wahre Seelenstärke. Sie nahmen Hilfe an, wo sie es für notwendig erachteten; die nach Galtür beorderten Psychologen wurden damals allerdings nicht beansprucht. Mit den seelischen Wunden wollten und konnten die Galtürer allein fertig werden. Ein Teil ihrer selbstverordneten Therapie und Trauerarbeit war der Wiederaufbau der zerstörten Häuser und damit einhergehend ein vertrauensvoller Blick in die Zukunft.

Selbstverordnete Therapie. Schon bei den Aufräumarbeiten nach der Katastrophe war klar, dass der betroffene Galtürer

Ortsteil künftighin durch eine Lawinenschutzwand gewaltigen Ausmaßes geschützt werden musste. Eine Wand, die sich zwar am Fuße des imposanten Grieskogls, von dem eine der todbringenden Lawinen abgegangen war, eher schwächling ausnehmen würde, die aber die Ortsansicht auf ungünstige Weise zu beeinträchtigen drohte. Der Landecker Architekt Fritz Falch, langjähriger Ortsplaner von Galtür, hatte die Idee, aus der Not eine Tugend zu machen und der geforderten Schutzwand ein Mehrzweckgebäude vorzubauen. Dem Anlass entsprechend sollte es ein Gebäude von symbolhaftem Charakter werden: ein Schutzgebäude und gleichzeitig ein vitales Veranstaltungs- und Seminar-



Granit & Alabaster

— **Interview:** Ein Gespräch mit dem für die Gestaltung des Alpinariums verantwortlichen und Expo-erfahrenen Schweizer Architekten Ivo Sollberger.

Das Gespräch führte Irene Prugger

SAISON: Stein, Fels, Eis, Schnee, Vegetation und Tierwelt der Alpen sowie die Lebensbedingungen der Menschen in und um Galtür sind die Hauptthemen des Alpinariums. Für die Eröffnungsausstellung wurde der Titel „Geschichten unter einem Dach“ gewählt. Wie bringt man all diese Elemente architektonisch unter ein Dach?

Sollberger: Was wir aus dem Alpinarium ganz bestimmt nicht machen wollten, war ein Heimatmuseum mit gläsernen Schaukästen, die den konventionellen Blick bedienen. Die Natur birgt immer bestaunenswerte Überraschungen und dieses Staunen oder zumindest die Neugier auf neue Entdeckungen wollen wir mit den von uns installierten Szenarien wecken. Um das zu erreichen, haben wir unter anderem mit dem Mittel der Verfremdung gearbeitet. Statt Eins-zu-eins-Abbildungen der Natur findet man in diesen Räumen eine Symbiose aus Natur und Kunst. So „blühen“ zum Beispiel im Enzian-Raum überdimensionale Enziane, die auch von den Propor-

tionen her leichte Irritationen auslösen können. Und der Steinkreis im Eingangsbereich aus ca. 32 Tonnen Granit überrascht mit dem Eindruck von Schwerelosigkeit.

SAISON: Die Menschen in Galtür ziehen einen wichtigen Teil ihrer Identität aus ihrer engen Beziehung zur Natur. Wie kommen die Galtürer mit solchen Verfremdungen zurecht?

Sollberger: Der offizielle Tag der Eröffnung des Alpinariums ist der 31. Mai 2003, aber es haben während der gesamten Bau- und Installationsphase immer wieder Menschen aus dem Ort vorbeigeschaut, um zu sehen, was wir hier machen. Die Galtürer nehmen also Anteil, und sie nehmen Anteil in einer sehr offenen Art, das heißt, sie stellen Fragen und sind für Erklärungen

zugänglich. Dieses Schutzhaus, das an die Lawinendammung gelehnt ist, birgt ja eine sehr große Symbolik für diese Menschen, weil es ein Schutz- und Denkmal zugleich ist. Diese Symbolik muss natürlich auch im Alpinarium voll zum Tragen kommen. Ich glaube, die Menschen haben schnell gemerkt, dass wir mit großem Respekt an diese Aufgabe herangegangen sind, und sie haben ein Gespür dafür, dass man dieser Symbolik nicht mit oberflächlichen, auf den ersten Blick zu entschlüsselnden Mitteln gerecht werden kann.

SAISON: Schon allein die Farbgebung im Inneren des Alpinariums hat ja etwas Rätselhaftes an sich. Im eher dunklen Eingangsbereich, der vom Grau des Steins geprägt ist, wird der Blick unwillkürlich von einem grellgelben Durchgang angezogen.

Sollberger: Ja, so soll es auch sein. Wer diesem rätselhaften Gelb folgt, kommt nämlich ins

Vielleicht kann man so die touristischen Funktionen abstreifen, von denen die Orte in diesem Tal vor allem im Winter geprägt sind. Das heißt nicht, dass man in diesem Haus nicht auch Spaß haben kann. Aber er wird nicht automatisch im Package mitgeliefert, und es sollte der Kopf auch für ein paar Minuten der Demut und des Gedenkens frei sein.

SAISON: Diesem Gedenken ist ja ein eigener Raum zur Betrachtung von Arthur Schnitzers Triptychon, das er zum Andenken an die Lawinopfer des Jahres 1999 geschaffen hat, gewidmet.

Sollberger: Ja, und es ist ein ganz besonderer Raum, der einzige im Alpinarium mit zwei Zugängen, der allerdings bequemen Erwartungen von einer Gedenkstätte auch nicht gerecht wird. Gedenken ist nicht bequem. Und Arthur Schnitzer hat sich zu Recht für sein Triptychon eine nüchtern gehaltene Umgebung gewünscht. Es ist dieser Raum sicher kein Ort heimeliger Trostgefühle.

SAISON: Ein derart bedachtsam durchkomponiertes Konzept könnte schnell durch den Rückfall in konventionelle Muster gestört werden. Haben Sie Bedenken, dass im alltäglichen Betrieb des Alpinariums sich die eine oder andere lässliche Sünde einschleichen wird, wie zum Beispiel eben ein Hinweistafelchen fürs Ticketbüro oder eine bieder arrangierte Ausstellung?

Sollberger: Wie sich ein Konzept letztendlich in der Praxis bewährt, sieht man immer erst nach längerer Zeit praktischer Erfahrung. Es lag aber keinesfalls in unserem Sinn, diesen Räumen eine starre, unflexible Struktur aufzuzwingen, und das haben wir auch nicht getan. Es bleibt unseres Erachtens genügend Freiraum für dynamische Elemente, neue Ideen und Spielmöglichkeiten. Natürlich ist ein kreativer Umgang mit diesen Dingen wünschenswert. Aber das scheint mir auch der Ansatz der für dieses Projekt verantwortlichen Galtürer zu sein. Ich nehme an, wenn es nicht so wäre, hätten sie sich zur Umsetzung ihrer Vorstellungen ein anderes Architekten-Team gesucht. —



Architektur: Unkonventionelle Ideen und anmutige Sachlichkeit an der Lawinenschutzwand

→ zentrum, das gemäß dem „Rütli-Schwur“ der Beziehung von Mensch und Natur den entsprechenden Platz einräumen und das „Leben und Überleben im hochalpinen Raum“ zum Thema haben sollte. Die Galtürer – insbesondere Gemeindevertreter und Tourismusverantwortliche – die schon öfters mit unkonventionellen Ideen bewiesen haben, dass am Talschluss nicht die Welt aufhört, sondern sich neue Welten öffnen, entwarfen in vielen Diskussionen ein Konzept für ein solches Unterfangen. Sie fanden für ihr Projekt den Namen „Alpinarium“ und waren sich einig, dass sie daraus nie und nimmer ein biederes, traditionelles Heimatmuseum machen wollten.

Fritz Falch gelang das Kunststück, trotz des geforderten Ausmaßes von 160 Metern Länge, ein Gebäude von anmutiger Sachlichkeit zu schaffen. Die Lawinenschutzwand auf der Rückseite besteht zur Gänze aus Natursteinen und dient Sportkletterern als Kletterwand. Auch das für die Gestaltung des Alpinariums zuständige Schweizer Architektenteam Sollberger-Bögli unter der Leitung von Ivo Sollberger zeigte sich schon bei der ersten Bestandsaufnahme beeindruckt: „Wir staunten, dass ein Gebäude von solcher Größe sich so wunderbar in die Landschaft und ins Ortsbild fügt. Und wir waren natürlich auch froh, dass es sich in keinsten Weise einem touristisch inspirierten Lederhosenstil anbietet. Hier wollten wir gern unsere Ideen für ein zeitgemäßes Alpinarium einbringen.“

Symbiose aus Kunst und Natur. Wenn ein Architekt, der zwei Jahre lang für die Schweizer Expo gearbeitet hat, von zeitgemäßen Ideen spricht, kann man sicher sein, dass er dabei auch kühne Ideen ins Auge fasst. Das wiederum lag ganz im Sinne der Galtürer, die in diesem Team nach langer Suche jene Fachleute gefunden hatten, die dem Alpinarium das gewisse Etwas verleihen würden. Die Symbiose aus Kunst und Natur, die dieses Team geschaffen hat (siehe Interview mit Ivo Sollberger), liefert, durchaus auch unter den Einheimischen, Grund für Diskussionen, vor allem liefert sie aber die Grundlage dafür, den



Das Grau der Steine: Schon der Eingang verlangt den Besuchern Respekt vor der Natur ab

Wundern der Natur sowie den Positionen der Kunst mit geschärftem Blick zu begegnen. Wer die Natur eins zu eins betrachten will, hat dazu ja genügend Gelegenheit außerhalb des Gebäudes. Zudem sind im Konzept auch Wanderwege in der freien Natur vorgesehen, die jene Themen aufgreifen, die im Alpinarium aus theoretischer Sicht behandelt werden.

Der Geschäftsführer des Alpinariums, Manfred Lorenz, kann von regem Interesse an den Seminarräumen berichten, und an interessanten Projekten wird es ebenso nicht fehlen. Einer der vorläufigen Höhepunkte wird die Landesausstellung 2005 (in Galtür und Hall in Tirol) in diesen Räumen sein. Das Alpinarium erweist sich also schon jetzt als zukunftsstrahlende Einrichtung, und es erfüllt die Galtürer mit sichtlichem Stolz, aber auch mit Demut und Dankbarkeit, dass das Leben auch nach großen Katastrophen hoffnungsvolle neue Perspektiven parat hält. Bürgermeister Anton Mattler: „Das Schutzgebäude steht ja genau dort, wo die Lawine den größten Schaden angerichtet hat, und in gewisser Weise gab uns die Errichtung dieses Gebäudes und vor allem die Planung des Alpinariums jene Chance, die wir zur Bewältigung der Krise gebraucht haben.“ —

INFO

Das Alpinarium eröffnet am 31. Mai 2003 mit der Ausstellung „Geschichten unter einem Dach“, die in Fotografien und ausgewählten Einzelinterviews Menschen von Galtür porträtiert. Es soll dann Raum für Raum mit Inhalten gefüllt werden und bis zur Landesausstellung 2005, die in Galtür und Hall in Tirol stattfinden und sich dem Thema „Zukunft der Natur“ widmen wird, fertiggestellt sein.

Verführen in neue Erlebniswelten



ALPINE WELLNESS
2003
4. – 6.4.2003
Congress Innsbruck
Dogana D 17

Klafs geht mit Volldampf in die Erlebnisdimension des neuen Jahrtausends. Mehr darüber im großen Klafs-Katalog.

Gratis anfordern unter
0800/08015 80 15
oder unter www.klafs.at

KLAFS
Die Sauna.

Klafs-Saunabau GmbH.

Zentrale:
6361 Hopfgarten
Sonnwiesenweg 19/13
Tel. 0 53 35 / 23 30-0

Vertriebszentrum:
6020 Innsbruck
Eduard-Bodem-Gasse 6/13
Tel. 0512 / 34 22 65

Unsere Fachleute beraten Sie von den ersten Planungsschritten bis zur Fertigstellung.

Sauna • Erlebnisbäder
Solarium • Dampfbad
Whirlpool